

Zeichen der Vergangenheit... (Alexander der Große)

Wer träumt hier was?

Von Phai8287

Kapitel 2:

Ohne auf die Verkehrsregeln zu achten ging die Fahrt los und seltsamer Weise hielt sie kein Streifenwagen an. Die Hände des Langhaarigen bohrten sich in das Leder seines Sitzes und er hoffte, die Fahrt würde bald enden. Was auch geschah, als sie vor einer großen Lagerhalle am Hafen ankamen. David hob skeptisch eine Augenbraue. „Hier ist eine Party?“

„Ja, hier können wir tun und machen, was wir wollen!“, zwitscherte Alice, während Alexander ausstieg und ihr den Sitz umklappte. „Hier scheint aber nicht viel los zu sein.“ Der Ältere grinste ihn an. „Dann warte mal ab, bis wir drin sind!“ Blaue Augen blitzten ihn an. „Na dann...“

Sie gingen zu einem Seiteneingang und als sie die Türe öffnete, schallte schon laute Musik heraus, die man vorher noch nicht einmal erahnen konnte. Auch waren schon die Anderen aus Alexanders Clique da, mit Frauen, die David völlig fremd waren und die auch viel zu alt aussahen, um noch auf die Highschool zu gehen. Alles in allem wollte David sich sofort wieder umdrehen. Aber Alexander stand hinter ihm und hielt ihn fest. „Du wirst deinen Spaß haben, wirklich!“, sagte er, als könnte er seine Gedanken lesen. „Wenn du es sagst...“, ... dann wollte David es auch selber glauben. Es störte die Frau in ihrer Begleitung, wie sich die zwei jungen Männer so gut verstanden, weshalb sie sich zwischen sie drängte. „Dann lasst uns gehen!“ Als sie Alexander von ihm weg ziehen wollte schob David unauffällig seinen Fuß vor ihren. Doch wie sollte es anders sein, fiel sie sofort in Alexanders Arme. „Sei vorsichtig, wo du hinläufst!“ Dennoch sah er dabei David an. Der grinste ihn nur unschuldig an. „Man sollte auf Pumps laufen können wenn man sie tragen will!“ Der Schülersprecher zwinkerte ihm, wie als Zustimmung zu und kümmerte sich danach um seine Freundin. Seine eigenen Chancen wieder steigend sehen, war David in der besten Laune zum Feiern.

Endlich wurden sie von den Freunden empfangen, die jeder schon eine der Frauen im Arm hatten. „Wir dachten schon, ihr wollt im Türrahmen feiern!“ Die Jungs in der Schule zwar schon mal gesehen habend, kannte der Neuling sie jedoch nicht und wollte sich nicht selbst vorstellen, so sah er zu Alexander, den Alice am liebsten schon weiter gezogen hätte.

Der zog ihn an seine freie Seite und rief in die Halle. „Das ist David, seid nett zu ihm!“ Und er erhielt ein zustimmendes Grölen. Von diesem seltsamen Empfang ganz

geplättet hob der Neuling zum Gruß nur die Hand. „Los, sieh dich um und such dir eine Frau aus, sie sind ganz Handzahn und machen alles, was du willst...“, bot ihm der Ältere an, ohne ihn los zu lassen.

David lief knallrot an. „Bitte was??“ Er hielt das für einen schlechten Scherz seitens des Älteren. „Sie sind schon alle bezahlt, du kannst mit ihnen machen was du willst! Nur Dominas haben wir keine hier, aber wenn dir das lieber ist, kann ich eine für das nächste Mal bestellen...“, bestätigte der Blonde. „Be... Beahlt? Das ist ja pervers!“

„Es ist das älteste Gewerbe der Welt!“ Alexander zuckte mit den Schultern und griff Alice an den Hintern. „Aber manche tuns auch kostenlos!“ David bekam große Augen und bekam den Drang wegzurennen. „Ihr seid ja alle nicht ganz dicht!“ Dazu dachte er sich noch: „Sicher das Alice kostenlos ist?“

Der Schülersprecher klopfte ihm auf die Schulter und zwinkerte ihm zu. „Du musst natürlich nicht, trink was und amüsier dich einfach!“ Nur zögerlich nickte der Braunhaarige. „Ok...“

Alexander geleitete ihm weiter zu einer Art Tresen, der extra für ihre kleine Feier aufgebaut worden war. „Schön!“ Alice lief ihnen leicht frustriert hinterher. Normalerweise bekam der Grauäugige zu dieser Zeit schon seine Finger nicht mehr von ihr. Etwas unschlüssig hielt sich jedoch David genau dort wo sie hin wollte, an Alexanders Seite.

„Was möchtest du denn trinken?“, fragte dieser ihn. „Ähm... ein Bier?“ David hatte sich immer so gut es ging vom Alkohol ferngehalten, da er nicht viel vertrug und hatte von seinen Freunden oft Spott darüber ertragen müssen.

„Ach Unsinn, er trinkt bestimmt einen Whiskey mit mir!“ Eine der Prostituierten beugte sich über Davids Schulter und deutete Alexander zu Alice, die zu kochen begann. Der Langhaarige sah sie mit gerümpfter Nase an, als wäre sie eine wandernde Geschlechtskrankheit. „Ich trinke alleine!“ Sie zog eine Schnute und sah den Schülersprecher zu seiner Freundin gehen. „Ganz wie du meinst!“ Beleidigt zog sie ab und kurz danach kam die Nächste zu David, der wohl schon sein drittes Bier in der Hand hatte. Eine nach der anderen wurden von dem Schüler abgewiesen, wobei er immer schroffer wurde. „Wenn ich nen Pilz will benutze ich ne öffentliche Toilette!“ Inzwischen hatte er jede der Frauen abgewiesen und auch dem Schülern war dies aufgefallen. So kam Alexander wieder zu ihm. „Hey...“ Alice hatte er am anderen Ende der Halle dafür stehen lassen. „Hey...“ David lächelte ihn an und nippte, wie seit Stunden, an seinem dritten Bier.

Der Schülersprecher hingegen hatte einiges mehr intus und wirkte gelöster als je zuvor. „Wie gefällt es dir?“

„Ist... sehr nett...“, nuschelte der Jüngere, der sich unter Alexanders Blick ganz kribbelig fühlte. Der stupste ihn nun, wie schon so oft mit seiner Schulter an und ließ diese aneinander. „Trinkst du noch einen mit mir?“ Obwohl er schon genug hatte nickte David sofort.

Der Blonde zeigte auf sein Glas und hob zwei Finger. Der Kellner verstand sofort und stellte ihnen zwei Whiskey hin. „Auf uns!“ David stieß mit ihm an, nur um nach einem Schluck bereits ins Husten auszubrechen.

Alexander tat das Selbe, nur das er nicht husten musste. Er schlug dem Jüngeren lachend auf den Rücken und hielt ihn im Arm. „Vorsicht! Du bist das Trinken wohl nicht gewohnt...?“ Beschämt nickte der Dunkelhaarige. „Ja, tut mir leid... Ich vertrage nicht viel, meine Freunde haben sich immer darüber lustig gemacht...“

„Ist doch kein Weltuntergang, du bist, wie du eben bist!“ Stellte Alexander fest und fühlte sich wohl, als er ihn weiter im Arm hielt. Mit roten Wangen, die nicht nur vom

Alkohol ihre Farbe bekamen, sah David ihn an und konnte nicht anders als ihn anzustrahlen. „Du bist so nett!“

Das Lächeln was ihm jetzt entgegenkam war wärmer als Alexander selbst beabsichtigte. „Du bist auch in Ordnung!“ Der Blauäugige kicherte. „Vielen Dank, aus deinem Mund klingt das, wie ein großes Kompliment!“

Der Blonde rieb sich ein Ohr und deutete zur Tür. „Wollen wir nicht was hinaus gehen?“ Eifrig nickte der Dunkelhaarige. „Sehr gerne, es ist ja doch sehr stickig hier.“

Alexander ließ ihn los und stieg von seinem Hocker. „Schönheit vor Alter!“ David grinste und schob sich vor ihn. „So recht?“ Und der Blonde folgte ihm. „Ja...“

Der Jüngere achtete beim gehen darauf seinem Hintern gerade so viel Schwung zu geben, um ihn ins rechte Licht zurücken und Alexanders Augen darauf zu ziehen. Was er tatsächlich auch schaffte. Denn der Ältere musterte ihn außerhalb der Halle anzüglich. „Ich kann nicht verstehen, warum du die Frauen weggeschickt hast!“ Blaue Augen sahen Alexander fragend an und waren plötzlich viel dichter bei ihm als vorher. „Warum hätte ich es nicht tun sollen?“

„Weil sie sehr gut sind, in dem, was sie tun!“ Der Ältere fühlte sich mit einem Mal sehr von dem Langhaarigen angezogen, auch wenn er nur testen wollte, ob der auf Männer stand. Dennoch wich er nicht zurück. David rümpfte die Nase und lehnte sich, scheinbar nach Halt suchend, an Alexander. „Auch wenn Alice zeigt dass es dir nichts ausmacht, stehe ich noch nicht mal auf Flittchen, was soll ich da mit einer Hure?“

Seltsamer Weise widersprach Alexander nicht, dass Alice ein billiges Flittchen war. „Was willst du damit sagen? Kein Sex vor der Ehe?“ Blaue Augen wurden gerollt. „Keinen Sex mit so was!“

„Ah... Also nur mit der Frau, die du mal heiraten wirst, weil du sie liebst...“, lallte der Blonde und gab damit zu, dass er nichts für Alice empfand. Nun hielt David sich richtig an seinem Arm fest. „Wer hat was von Frauen gesagt?“

Graue Augen sahen die wenige Zentimeter zu ihm hinab. „Männer?“ Sie waren leicht glasig und wollüstige Finger strichen über Davids Rücken. „Wenn du mir denn einen richtigen Mann zeigst...“, neckte der Jüngere mit einem willigen Lächeln.

Es schien, als würde der Langhaarige den Schülersprecher nicht nur umgarnen, sondern ihn auch verzaubern. „Das kommt darauf an, was du unter dem Begriff Mann verstehst...“ Schlanke Finger schlichen sich auf Alexanders Brust. „Ich kann es dir ja zeigen...“

Wie gebannt sahen dabei graue in blaue Augen. „Da bin ich ja gespannt!“ Davids Finger schlichen sich über die stramme Brust hinauf zum Hals, wo sie mit den kleinen Haaren im Nacken spielten. Er konnte fühlen wie sich eine Gänsehaut unter ihnen bildete. Aber Alexander stand einfach auf dem Schlauch, was wohl dem Alkohol zuzuschreiben war. „Und?“ Mit einem fast unschuldigem Kichern legte David ihm beide Arme um den Hals und sah ihm tief in die Augen, erst dann begann er Alexanders Kopf zu sich zu ziehen.

Langsam aber sicher begann dieser zu verstehen und auch wenn er meinte absolut nicht auf Männer zu stehen, ließ er den Jüngeren gewähren und als sich ihre Lippen trafen glaubte dieser sich, das aller erste Mal in seinem Leben, im Himmel zu sein.

Alexander erlag nicht nur der Verlockung. Er erwiderte den Kuss sogar voller Hingebung und schloss seine Augen um ihn zu intensivieren. Seltsame Gefühle stiegen während dessen in ihm hoch und auf einmal glaubte er, dass sei selbstverständlich.

Seit er denken konnte war es David klar gewesen, dass er für Frauen nichts übrig hatte und doch obwohl er so manchen Verehrer gehabt hatte, war er selbst immer zurückgeschreckt, wenn es intensiver wurde, weil ihm etwas gefehlt hatte, wonach

sein Herz sich so unsagbar sehnte. Doch hier, in den Armen Alexanders mit dessen Lippen auf den Seinen, fühlte er sich das erste Mal vollständig.

Doch als sie sich lösten, begann der Ältere zu verstehen, was sie gerade getan hatten und dieses unsagbare Wohlbefinden verschwand, als sei es nie da gewesen. Er trat zurück und rieb sich über die Lippen. „Sorry, ich steh nicht auf Kerle. Wir wollten nur wissen, an welchem Ufer du lebst, denn da drin sind die besten Nutten von ganz New York!“ Dabei schüttelte er den Kopf.

Es war David, als hätte ihm jemand ein Messer in den Magen gerammt und würde damit nun in seinen Eingeweiden wühlen und sein Herz, dass eben das erste Mal Glück zu empfinden schien zerbrach, mit einem klagenvollem Schrei, in tausend Teile. All seine Gefühle ballten sich, gemeinsam mit seiner Faust, zu einem Knäuel zusammen und bevor er wusste was er tat hatte er Alexander kräftig eine verpasst. „Arschloch!!!!“ Vom Alkohol so wie so wackelig auf den Beinen, taumelte der Blonde zurück und fiel auf seinen Hintern. „Au! Du dämliche Schwuchtel!“ Er befühlte seine Nase und wischte sich das Blut weg. Mit einem letzten Blick, der zwischen Verachtung und tiefem Schmerz schwankte, bedachte er den jungen Mann auf dem Boden, dann stürmte David davon, hinein in die ihm noch fremde Stadt.

Es war schon mitten in der Nacht, als David nach Hause kam und sein Vater wartete bereits in der Eingangshalle der riesigen Wohnung auf ihn. „Wo bist du gewesen?“ Mit verquollnen blauen Augen sah sein Sohn ihn an. „Ich war auf ner Party... Mum hat es erlaubt...“ Dennoch bekam er eine geknallt. „Aber du kennst dich hier nicht aus und hast nicht mitten in der Nacht nach Hause zu kommen!“ Der Ältere drehte sich weg und ging. „Soll er doch ne Zeit aufstellen, wann ich zu Hause zu sein hab...“, nuschelte der Junge verärgert und mit heiserer Stimme.

Seine Mutter, die verschüchtert im Hintergrund gestanden hatte, weil sie seit Stunden die Wut ihres Mannes miterlebt hatte, trat hervor und zog ihn in seine Arme. Emma hatte seine Tränen gesehen. „Was ist denn passiert mein Schatz?“

„Männer sind Schweine, ich werde Mönch!“ Mit einem kläglichen Wimmern kuschelte er sich in die Arme seiner Mutter und diese streichelte ihn liebevoll. „Ist dein Schülersprecher hetero? Was ist passiert?“

„Das Arschloch hat mich geküsst!“

Emma blinzelte unverständlich. „Na, das ist doch toll!!! Ich freu mich für dich!“

„Toll??“, kam aber sarkastisch von David. „Er hat mich dann einfach fallen lassen!! Hat gesagt er steht nicht auf Kerle und wollte nur sehen, warum ich seine dämlichen Nutten nicht wollte!!!“

Voller Verständnis hielt sie ihn noch fester und streichelte ihn. „Mein armer Schatz... Er hat dich nicht verdient!“

„Es ist so unfair Mama!“, schluchzte der Dunkelhaarige. „Es war doch das erste Mal, dass es sich richtig angefühlt hat!“ Immer wieder gab sie ihm sanfte Küsse auf die Stirn. „Schh... Ich bin ja da! Ich hab dich so lieb wie du bist!“

„Mama!“, klagte David und begann nun hemmungslos zu schluchzen. Emma war die ganze Zeit bei ihm und gab ihm halt. Sie brachte ihn anschließend sogar ins Bett und hielt ihn in seinen Armen. Ihr Sohn konnte auf sie zählen und sie würde so bleiben, bis er eingeschlafen war. Was erst passierte, als der Morgen bereits hereinbrach.

Dennoch trieb ihn sein Vater an dem Tag zur Schule. Er hätte ihn sogar dahin gepeitscht, denn wer feiern konnte, konnte auch lernen!

So kam David total übermüdet und sich völlig elend fühlend in seine schickimicki Schule. Aber trotz seines Auftritts am Vorabend, dem Schülersprecher gegenüber,

machte ihn niemand dumm an oder zog ihn auf. Das viel David aber erst einmal nicht so auf, da er froh war während des Unterrichts nicht einzuschlafen. Als dann die Mittagspause anstand schien er endlich wach zu werden. Jedoch wurde er noch immer in Ruhe gelassen.

Nur Alice lief kurz an ihm vorbei. „Na Preisboxer!“ Blaue Augen funkelten sie grimmig an. „Komisch für einen Moment dachte ich du wärst eine der Nutten von gestern!“ Sie verzog zornig ihr Gesicht. „Pass auf, was du sagst! Ich weiß zwar nicht, was gestern zwischen dir und meinem Alex passiert ist... Aber sein Dad ist der Boss seines Vater! Alexander ist zwar nicht der Typ, der zu Papa rennt und petzt. Das heißt aber nicht, dass ich es nicht tun kann!“ Innerlich verkrampfte sich sein Magen doch äußerlich zuckte er gleichgültig die Schultern. „Von mir aus könnte er der Sohn eines Gottes sein und er würde mir immer noch am Arsch vorbeigehen.“

„Ich hab mich über dich informiert... Ich glaube kaum, dass dein Vater sich dir gegenüber bessern würde, wenn er deinetwegen gekündigt wird, also sei vorsichtig!“, warnte sie ihn ein weiteres mal, bevor sie zu Alexanders Mittagstisch ging. Dabei sah der Blonde kurz zu David und er hatte ein dickes blaues Auge. Auch wenn das David kurz schlucken ließ sah er demonstrativ weg.

In den folgenden Wochen verlief es nicht anders. Weder wurde der neue Schüler dafür fertig gemacht, was er dem Schülersprecher angetan hatte. Noch wurde er an den Pranger gestellt wegen seiner Gesinnung. So musste David realisieren, dass Alexander über ihr gemeinsames Erlebnis geschwiegen hatte, dennoch achtete der Dunkelhaarige darauf den Ältern mit Nichtachtung zu strafen.

Bei ihm zu Hause war es nicht viel anders. Seine Mutter hörte kein einziges Wort mehr über besagten Abend. Stattdessen wurde jeden Tag ein neues Buch per Eilpost geliefert. Denn David hatte sich ganz in seine Recherche gestürzt, alles was er über Alexander den Großen in die Finger bekam saugte er in sich auf und wurde immer vertrauter mit dem Gefühl der Vertrautheit, das er schon im Museum empfunden hatte.

Dann lief ihm eines Tages Alexander allein auf dem Schulflur entgegen. Sofort schlug David das Herz bis zum Hals, doch er sah den Älteren nur grollend an.

„Hey...“ Der Blonde sah ihn nun direkt an und wirkte fast schüchtern. David verschränkte stur die Arme vor der Brust. „Was willst du?“

„Ich ähm...“ Alexander versuchte ein Lächeln, dass kläglich versagte. „Es tut mir leid, wie ich mich verhalten habe...“

„Schön und gut, du hast dein Gewissen erleichtert, kann ich jetzt vorbei?“

„Ich sagte, es tut mir leid! Verdammt noch mal!!!“ Alexander zog ihn in eine Abstellkammer, damit sie niemand belauschen konnte. Dort sah er ihm tief in die Augen. „Ich hab es niemandem gesagt!“ Wütend entzog David ihm seinen Arm. „Das ist auch wirklich nett, soll ich jetzt auf den Knien rutschen und dir danken??“

„Unsinn!“ Sehnsucht schimmerte in grauen Augen. „Was willst du dann??“ David hatte nicht vor sich wieder von ihm einwickeln zulassen, auch wenn sein Herz nur all zu willig war.

„Warum hast du mich geküsst?“ Diese Frage brannte Alexander seit jenem Abend auf der Zunge und die Antwort war ihm sehr wichtig. Denn auch wenn er es nicht wusste, bedeutete sie ihm etwas. „Warum fragst du dich das nicht selbst? Schließlich hattest du deine Zunge ziemlich weit in meinem Hals!“ Der Braunhaarige drehte sich weg, um das Rot seiner Wangen zu verbergen.

Tatsächlich brachte er Alexander dazu, ebenfalls rot zu werden. „Du hast angefangen!“

Du hast mich umgarnt und was auch immer mit mir angestellt... Ich steh auf Weiber! Also, warum?" Er schluckte denn was er in ihrem ‚Vorspiel‘ bereits gefühlt hatte, sprach er nicht aus. Nun wieder wütend drehte David sich um. „Ach tust du das?? Das kam bei mir aber ganz anders an!!“

„Beantworte doch einfach meine Frage...“, bat der Ältere. „Ist das nicht klar?? Warum hätte ich es bitte nicht machen sollen??“

„Weil es mir dann besser gehen würde! Weil ich dann nicht diese Zweifel und dieses verdammt gute Gefühl in mir hätte!“, fauchte Alexander. Mit blitzenden Augen kam der Jüngere näher zu ihm. „Ich hab es getan weil ich es wollte!“

~Und du auch!~, spuckte es David durch den Kopf.

Der Schülersprecher wich etwas zurück. „Und...“ David wich ebenfalls wieder von ihm zurück. „Wenn du in deinem kleinen verlogenen Leben mit deinem Flittchen bleiben willst, aber dann lass mich in Ruhe!“

„NEIN!!!!“ Reflexartig griff Alexander nach seiner Hand. Sofort schoss das Blut in Davids Gesicht und das Kribbeln, das von der Berührung mit Alexanders Hand ausging drohte seinen ganzen Körper zu übermannen. „Was... was willst du noch??“

„Wü... Wü... Machst du das noch mal? Ich meine... Wenn... wenn das für dich ok ist... Also ich meine... Ich würde gern wissen, ob es an dir lag, dass es mir gefallen hat... oder am Alkohol...“ Der Blonde wurde immer röter und leiser. Beinahe schüchtern senkte David den Blick. „Ich bin nicht einer von denen, die sich jedem an den Hals werfen...“

Alexander ließ ihn nicht los und trat sogar einen Schritt auf ihn zu. „Entschuldige, dass wollte ich dir nicht unterstellen. Es ist nur so...“ Er legte die Hand auf seine Brust über sein Herz. „Es war so anders als ich es kannte. So warm... So...“ Seine andere Hand wurde von David ergriffen. „Ich wollte das nur klar gestellt haben...“

„Also... würdest du...?“, stotterte er verlegen. Der Jüngere nickte zögerlich und war schon jetzt kurz davor zu vergessen, wie man denn atmete. Er wurde näher an den warmen Körper gezogen und Alexander lächelte ihn versichernd an. „Ich mach nicht noch einmal den selben Fehler und tu dir weh! Es ist ein Test... und das wissen wir jetzt beide...“ David nickte, auch wenn er gerne etwas ganz anderes gewollt hätte. „Dann zeig mal was du kannst.“

Diesmal war es der Ältere, der David umgarnte. Sanft strich er mit seinen Händen über dessen Hals und hielt danach seine Wangen fest, um ihn zu sich und einem Kuss zu ziehen. Für David hörte die Welt in diesem Moment auf zu existieren und er vergas wer er war und wer ihn da küsste, er wusste nur, dass es so sein sollte. Diese Berührung ihrer Lippen und Zungen war noch viel spektakulärer als das letzte Mal, als der Ältere den Kuss zwar erwiderte, aber sonst still blieb. Jetzt schlangen sich auch noch dessen Arme um David und Alexander zog ihn gänzlich an seinen Körper.

Der Schülersprecher spürte, dass es richtig war, auch wenn sein Bewusstsein sich noch dagegen wehren wollte. Die Hände des Dunkelhaarigen wanderten um Alexander herum und klammerten sich in dessen Hemd, während er versuchte so viel wie möglich des Anderen an sich zu pressen.

Doch der Blonde löste sich irgendwann keuchend aus ihrem Kuss und sah ihn mit verschleierten Augen an. Denn diese Berührungen hatten weit mehr Auswirkungen auf seinen Körper, als er für möglich gehalten hätte. „Huu...“ David kicherte heiser und lehnte seinen Kopf gegen Alexanders Brust. „Das trifft es ziemlich genau...“

„Das... das war ziemlich gut...“ Der Ältere löste sich gänzlich von ihm und versuchte seine Hose glatt zu streichen. „Fand ich auch...“ Nervös lächelnd fuhr David sich durch die langen Haare.

„Ja... also... du erwartest jetzt sicher eine Reaktion von mir?!“ Graue Augen sahen ihn an. „Nun, dass wäre wohl angebracht...“ In Wirklichkeit hatte David fürchterliche Angst vor genau dieser Reaktion. Zart wurde ihm über die Wange gestrichen. „Es war das selbe Gefühl, nur intensiver...“ Trotzdem wurde Alexanders Gesichtsausdruck traurig und entschuldigend. „Aber... Ich versteh das alles noch nicht...“ Nach kurzem Zögern griff David nach seiner Hand. „Da ist verständlich...“

„Und was mache ich... ähm... wir jetzt?“ Alexander senkte den Blick. „Ich weiß nicht... was willst du denn?“ Wäre es nach David gegangen hätte er den Anderen mitgenommen und nie wieder hergegeben. „Ich will dir nicht noch einmal weh tun! Aber ich will auch verstehen, was in mir vorgeht... und Alice... meine Eltern... Was, wenn es nur bei dir so ist... Mir schwirrt soviel im Kopf rum.“ Versuchte der Blonde das Chaos in seinem Kopf kurz zu beschreiben, das während ihres Kusses in ihm entstanden war. Der Dunkelhaarige legte nachdenklich den Kopf schief. „Ich kann das nur zum Teil verstehen, immerhin wusste ich es eigentlich immer...“

Alexander massierte sich die Nasenwurzel und wirkte auch etwas blass. „Das ist alles ziemlich viel. Ich sollte vielleicht erst mal nach Hause...“

„Hast du... hast du nicht noch Unterricht?“ Der Ältere nickte. „Ich werd mich im Sekretariat abmelden...“ David runzelte die Stirn und tat dann etwas, was ihm eigentlich nicht gefiel. „Lassen die dich denn alleine gehen, wenn du sagst es geht dir nicht gut? ... Ich meine, wenn ich dich bringen würde...“

Überrascht sahen graue Augen auf. Das hatte ihm noch niemand angeboten gehabt. Selbst Alice hatte ihn immer nur angezickt, wenn er aus diversen Gründen als Schülersprecher freigestellt wurde oder wenn er krank nach Hause ging. „Echt jetzt?“ Errötet nickte David. „Natürlich nur wenn es dir recht ist...“

Mehr unbewusst küsste der Blonde ihn mit kalten Lippen auf die Stirn. „Das hat noch niemand für mich getan!“ Der Dunkelhaarige nickte schüchtern. „Das würde ich gerne machen.“

„Dann freue ich mich wirklich! Komm, lass uns gehen...“ Alexander ging zur Türe der Abstellkammer. David hielt ihn noch einmal zurück. „Vielleicht solltest du gucken, ob jemand da ist, sonst sind wir gleich das neue Gesprächsthema der Schule.“ Der Schülersprecher griff sich einen Eimer. „Den mussten wir holen, falls ich mich übergeben muss!“, grinste er frech. David schüttelte amüsiert den Kopf. „Machst du so was öfter?“

„Ich bin der Schülersprecher, ich muss so was kennen!“ Er öffnete die Tür und trat wieder in den leeren Flur. „Es gehört zur Berufsbeschreibung zu wissen wie man schwänzt?“, flüsterte der Jüngere ungläubig. „So ungefähr.“ David rollte die Augen und sparte sich eine Lektüre. „Vielleicht solltest du anfangen elend auszusehen!“ schlug er vor als sie sich ihrem Ziel näherten.

Alexander drehte sich zu ihm um und war mit einem Schlag noch weißer. Ebenso hatte er seine Augen halb zu, als würde sein Kreislauf jeden Moment schlapp machen. „Gut so?“

„Scheiße bist du gut!“ Aber er spielte seine Rolle nur zur Hälfte, denn seelisch war der Ältere gerade am Ende.

Sie betraten das Sekretariat und Jane erkannte sie sofort. „Oh mein Gott!!“ Da David in diesem Schauspiel der Unerfahrene war handelte er instinktiv und stützte Alexander. „Ihm geht es nicht gut...“

„Ich würde gern nach Hause!“

Die Sekretärin nickte. „Natürlich mein Lieber! Soll ich dir ein Taxi rufen?“ Alexander schüttelte den Kopf. „Es wäre nett, wenn David mich fahren könnte.“ Der

Dunkelhaarige nickte bekräftigend. „Ich Sorge auch dafür, dass er sich hinlegt und Medizin bekommt!“

Jane nickte zufrieden. „Sicherlich, es ist gut zu wissen, dass er jetzt nicht allein gehen muss!“ Sie lächelte David zu. „Ich werde euch entschuldigen!“

„Das ist sehr nett, vielen Dank!“ Auch Alexander bedankte sich und deutete David an zu gehen. „Danke Jane!“ Der Braunhaarige half dem Älteren dann hinaus, konnte aber noch nicht die Angst, erwischst zu werden, abschütteln.

Der Blonde ließ sich bis zu seinem Auto führen und kramte dann nach dem Schlüssel für seinen Cabrio. „Siehst du, ist ganz einfach!“ David schnappt sich den Schlüssel, kaum kam er ans Licht. „Wenn ich schon schwänze, dann will ich das auch heil überstehen, also fahre ich!“

Überrascht sah der Schülersprecher seinem Schlüssel nach. „Hey!“

„Du bist krank, also ab auf den Beifahrersitz!“ Maulend hörte Alexander auf David. „Jede Beule zahlst du!“

„Pfft, ich bin einmal mit dir gefahren und noch heute traumatisiert, also schweig still!“ Mit einem gewinnendem Grinsen verschwand David hinter dem Lenkrad. Sie schnallten sich an und der Ältere nannte ihm seine Adresse. Das beste Villenviertel von New York. „Du nimmst am besten die nördliche Autobahn.“

„Sag mir einfach wo es lang geht, ich kenn mich noch nicht aus!“

Und genau das tat Alexander auch, bis sie vor einer großen Villa anhielten und er den Code für das große Tor eingab. „Fahr einfach vor das Haupthaus.“ David war der Mund aufgeklappt. „HIER lebst du??“

„Klar, wo sonst?“

„Das ist ja fast ein eigenes Land!“

„Ich kenn es nicht anders...“ Sie hielten und der Blonde stieg aus. „Komm, ich zeig dir meine Zimmer.“ Mit großen Augen folgte der Jüngere ihm. „Verdammt ich bräuchte hier ne Karte nur um aufs Klo zu finden!“ Alexander kicherte. „Das ist alles nur Gewohnheit. Oder ist dein Orientierungssinn wirklich so schlecht? Ich hab mein eigenes Bad, wenn dir das lieber ist, das kannst du nicht verfehlen!“, erklärte er. Durch seine eigenen Worte verlegen lächelte David ihn an. „Da bin ich ja erleichtert...“

Ein Hausangestellter begrüßte sie und Alexander winkte ihn weg, als er den Jüngeren zu seinen Zimmern führte. „Und was sagst du?“

„Wow... das ist ja unglaublich!“ David wusste nicht wo er als erst hinsehen sollte bei all dem Prunk, der das Haus erfüllte. „Schön, dass es dir gefällt. Mach es dir irgendwo bequem oder tu sonst was... Es wird bestimmt was geben, was dir gefällt. Ich möchte mich gern was hinlegen.“ Innerlich völlig verwirrt, ließ sich der Blonde auf einem riesigem Sofa nieder. Statt sich selbst zu setzten sah David ihn mit besorgten Augen an. „Geht es dir nicht gut? Du bist immer noch so blass.“ Graue Augen lächelten ihn unterkühlt an. „Ich darf mir nicht erlauben krank zu werden!“

„Dann solltest du vielleicht besser ins Bett gehen! Sonst wirst du wirklich krank!“ Der Ältere brummte und rollte sich etwas zusammen. „Ich liege schon!“ Damit kam er aber nicht durch und David stemmte die Hände in die Seite. „Jetzt widersprich mir nicht! Los, hoch mit dir und dann stecken wird dich richtig ins Bett!“

„WAS???“ Alexander war verwirrt, sonst tat jeder, was er wollte. „Ich hab mich doch klar genug ausgedrückt oder??“ Blinzelnd wurde der Blauäugige angesehen. „Ja, schon... Aber warum sagst du das?“ Der Blonde verstand wirklich nicht. David runzelte verwirrt die Stirn. „Na ich will doch nicht, dass du wirklich krank wirst!“ Das Gesicht, was er sah, war fassungslos. Noch niemals zuvor hatte sich jemand darum geschert, ob Alexander krank wurde oder nicht. „Ah...“ Der Jüngere griff nach seinem Arm. „Na

komm jetzt, ab ins Bett mit dir!"

Fast schon wie in Trance ließ sich Alexander aufhelfen und ins Bett bringen. „Ähm... danke!" Ganz liebevoll umsorgte David den Älteren und half ihm a sich etwas auszuziehen, bevor er den Blondem unter die dicke Decke verfrachtete. „He... hey!!!" Krampfhaft hielt der Blonde noch seine Hose fest, als er diese auch noch entfernen wollte. So blieb David nur der Ausblick auf einen perfekten Oberkörper. Verlegen war der errötet, grinste aber dennoch. „Keine Sorge, ich fall schon nicht über dich her!"

Schade... schoss es dem Älteren durch den Kopf. Trotzdem nickte er. „Gut so!" Er schlang die Arme um sich selbst. Wohlig kuschelte er sich in seine Decke und ihm fiel etwas ein. „Entschuldige, ich bin ein grausiger Gastgeber. Brauchst du etwas? Trinken, Essen, sonst was?" Gerührt lächelte David. „Mach dir keine Gedanken, du bist doch hier der Patient!"

„Aber meinem Körper geht's ja gut..." Der Blonde deutete neben sich, auf dass sich der Jüngere setzen sollte. „Ich bin nur... halt nur... ziemlich durcheinander." Nickend setzte sich der Dunkelhaarige. „Verständlich..."

„Kann ich dich was fragen?" Alexander rutschte unbewusst etwas näher. „Klar, frag mich was immer du willst!"

„Wie viele... Na ja... Wie viele Männer hattest du schon?" David lief knallrot an. „Du meinst...? Na ja, ich hatte zwar schon so einige feste Freunde aber... so was ist nicht passiert."

„Eine Jungfrau.", stellte Alexander fest und lächelte sanft. „Und wie viele Freunde?" Er war definitiv neugierig. Für einen Moment zögerte David, denn das war ein sensibles Thema für ihn. „Was man so Beziehung nennen kann waren es sechs."

„Das ist doch ein guter Anfang... Meine Glückszahl ist nämlich sieben..." Alexander war inzwischen so nahe, das er seinen Kopf fast auf seinem Schoß betten konnte und ihm fielen die Augen zu. Während er weg zu dämmern begann wurde ihm sanft durchs Haar gestrichen. „Meine ja vielleicht auch..."

Die Stimme des Blondem veränderte sich etwas, als er flüsterte: „Das wäre schön!" Ob es nun an seinem Halbschlaf lag oder etwas Anderem, war unergründlich.